

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: 1-2

Artikel: Alte Bausteine, neue Lesarten
Autor: Hemmerling, Julia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Bausteine, neue Lesarten

Gleich zwei Nachschlagewerke thematisieren das preisgekrönte Aufstockungsprojekt K118 in Winterthur: ein Handbuch über zirkuläres Bauen und ein Rechtsratgeber.

Text:
Julia Hemmerling

Eine Auseinandersetzung mit dem Thema «Bauteile wiederverwenden» verspricht das «Kompendium zum zirkulären Bauen» in seinem Untertitel. Ein Nachschlagewerk anhand eines einzigen Fallbeispiels, des Pilotprojekts K118 in Winterthur. Geht das? Ja, das geht – indem Reportagen, Studien und Dokumentationen zum Projekt des Baubüros In Situ ergänzt werden durch Essays und Debatten interdisziplinärer Experten zu aktuellen und historischen, konkreten und theoretischen Beispielen. Es richtet sich an Architektinnen, Bauherren oder Unternehmerinnen und dient – zurzeit wohl alternativlos – als Nachschlagewerk für beginnende Wiederverwender.

Die Gestaltung der Buchseiten unterstreicht den Inhalt: Auf wenige Hochglanzseiten folgt Recyclingpapier, sorgfältig und ansprechend verarbeitet. Um Wiederverwendung geht es also nicht nur beim Inhalt, sondern auch beim Medium. Die Notwendigkeit, beim Bauen mit wiederverwendeten Bauteilen von konventionellen Wegen abzuweichen, Querverbindungen herzustellen und rückzukoppeln, unterstreicht die Publikation durch sogenannte Rezyklate, also Bausteine aus anderen Texten, die auf wichtige Zusammenhänge hinweisen – und zum Querlesen (und -denken) animieren.

Entsprechend verhilft das Buch mittels dreier Lesezeichen dazu, dem linearen Vorgehen die Stirn zu bieten: Zwischenstücke werden zu Ausgangspunkten, die dazu dienen, den eigenen Weg zur Wiederverwendung zu finden. Eine Orientierungshilfe sind die farblichen Akzentuierungen: Die Reportagen über das K118 sind orangerot hinterlegt – analog zur Farbe der wiederverwendeten Fassade –, die Essays bedienen sich eines grauen Farbtons, und die Debatten leuchten in Grün – in der Farbe, die auch in den Plänen des Baubüros für die Wiederverwendung von Bauteilen steht.

Bauteiljagd und Polizeiübung

Wie ein Palimpsest überlagern die Eindrücke aus den unterschiedlichen Teilen des Buchs den Blick auf das Thema. Der Architekturhistoriker Ákos Moravánszky weist in seinen Ausführungen darauf hin, dass Wiederverwendung in der Architektur nicht neu ist. Es folgt ein Erfahrungsbericht aus der K118-Planungs- und -Bauzeit. Die Leser nehmen etwa teil an Telefongesprächen, die der Wiederverwendungsexperte Marc Angst mit Unternehmern führt, an der Bauteiljagd, die der Architekt Pascal Hentschel auf seiner Radtour durch Zürich erlebt. Die Leserinnen erfahren, dass man am besten ganze Systeme wiederverwendet, statt nur einzelne Teile, dass die Bauteilsuche einen neuen Berufszweig erfordert, dass sich vieles nicht so leicht demontieren lässt und der Erhalt mancher Bauteile lohnender ist. Und wie eine Polizeiübung und der Zufall projektbestimmend sein können.

Essays ergänzen den Bericht durch weitere Beispiele aus Architektur und Ingenieurwesen. Dabei geht es auch um zirkuläres Bauen per se, etwa durch gezielte Material- und Konstruktionswahl oder Fügeprinzipien. Debatten ergänzen die Betrachtung aus Sicht der Forschung, der Immobilienwirtschaft, des Rechts und der Architekturlehre.

Anschaulich wird es im zweiten Teil der Fallstudie mit Piktogrammen und Balkendiagrammen, insbesondere zur Emission von Treibhausgasen. Organigramme zur Änderung in der Projektorganisation und Visualisierungen der Kosten liefern weitere Informationen zum Thema. Ein kurzes Glossar, das durchaus weiter ausgeführt und mit den Begriffserklärungen am Schluss hätte kombiniert werden können, verdeutlicht, dass es einer neuen Sprache bedarf – verbal wie architektonisch –, um das Bauwesen in eine ressourcenschonende Zukunft zu führen.

Fragen zum grossen Ganzen

Wer sich nicht nur mit der baulichen Seite des Projekts K118, sondern auch mit den rechtlichen Abhängigkeiten auseinandersetzen möchte, greift zu «Die Wiederverwendung von Bauteilen. Ein Überblick aus rechtlicher Sicht». Auch dieses Buch geht aus der Aufstockung des K118 hervor. Es enthält die wichtigsten Erkenntnisse über Vertrags- und Haftungsfragen und gibt einen Überblick über gesetzlich verankerte Förderungen, Risiken und Potenziale. Dabei geht es um einfache Fragen, zum Beispiel, wer zu welchem Zeitpunkt Eigentümer eines wiederverwendeten Bauteils ist, welche Verträge es mit wem abzuschliessen gilt, welche Unterschiede bei Gewährleistung, Mängel und Anspruch auf Ersatz entstehen. Und es geht auch um Fragen zum grossen Ganzen: Welche Rolle spielen Staat, Kantone und Gemeinden bei der Wiederverwendung, welche das öffentliche, welche das private Recht, und was könnte ihr zum Durchbruch verhelfen? Fazit: Vieles ist auf staatlicher Ebene bereits verankert, etwa in der Bundesverfassung. Ebenso ebnen die Bauprodukteverordnungen und das Umweltrecht bereits den Weg, wenn auch ohne konkrete Vorgaben zur Wiederverwendung.

Anders verhält es sich beim Bewilligungsprozess in den Gemeinden: Hier wäre ein Hebel vorhanden, die Wiederverwendung beispielsweise zu forcieren, insbesondere bei einem Ersatzneubau. Für die Betriebsenergie wird schliesslich bereits ein Nachweis verlangt, warum keiner für die graue Energie? Detailliert und strukturiert schildern der Jurist Meinrad Huser und die Juristin Annatina Menn Abhängigkeiten und Möglichkeiten.

Die Lektüre verschafft einen Überblick und ermutigt auch Behörden und Bauherinnen, Fuss zu fassen im Neuland der Wiederverwendung von Bauteilen. Sie zeigt aber auch, dass es einen gesellschaftlichen Veränderungswillen braucht – neue Werkzeuge, die die Wiederverwendung von Bauteilen vereinfachen und anregen. Denn «wir formen unsere Werkzeuge, und dann formen die Werkzeuge uns», wie es der kanadische Philosoph Marshall McLuhan formuliert hat. ●



«Bauteile wiederverwenden.

Ein Kompendium zum zirkulären Bauen»

Hrsg.: Institut Konstruktives Entwerfen;
ZHAW Departement Architektur,
Gestaltung und Bauingenieurwesen;
Eva Stricker, Guido Brandi, Andreas
Sonderegger; Baubüro In Situ; Zirkular;
Marc Angst, Barbara Buser, Michel
Massmünster
Park Books, Zürich 2021
Fr.65.– bei Hochparterre Bücher

«Die Wiederverwendung von Bauteilen. Ein Überblick aus rechtlicher Perspektive»

Hrsg.: Andreas Abegg, Oliver Streiff
Dike-Verlag, Zürich 2021
Fr.46.– bei Hochparterre Bücher

Weitere Bücher zum Thema:

- Philippe Koch und Andreas Jud: «Bauen ist Weiterbauen. Lucius Burckhardts Auseinandersetzung mit Architektur» Triest-Verlag, Zürich 2021
- «Transformations-Quartet. Vier Strategien zum Umgang mit Einfamilienhäusern», Reihe «Bauen & Publizieren» (Hrsg.: JOM Architekten), Nr.1, 2021
- Hans Schmalscheidt: «Weiterbauen. Das Lebendige in der Architektur» Geymüller - Verlag für Architektur, Aachen 2021

www.hochparterre.ch/buecher

Auszeichnung für Nachhaltigkeit

Die Aufstockung K118 hat 2021 den Hauptpreis der globalen Holcim Awards für nachhaltiges Bauen erhalten. Die mit 150 000 US-Dollar dotierte Auszeichnung unterstützt Lösungen rund um die Herausforderungen des Klimawandels und der Ressourcenknappheit. «Das Projekt wendet Zirkularität im Bauen nahezu perfekt an», lobt die Jury. Insgesamt 4742 Arbeiten aus 134 Ländern wurden eingereicht. Die Jury unter dem Vorsitz des Biennale-Kurators Hashim Sarkis hat 33 Projekte der zweiten Runde beurteilt und vier Preise vergeben.

TECSLOT VORGEFERTIGTE HAUSTECHNIK MODULLE IN HOLZ

Geringere Kosten

Individuell anpassbar

Kürzere Bauzeit

Einfachere Koordination

Brand- & Schallschutz gelöst

Gesteigerte Qualität

Einfacherer Unterhalt

Tecslot
Habsburgerstrasse 1a
6003 Luzern
T +41 41 510 80 99
hello@tecslot.ch
www.tecslot.ch

